

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Ausschuss für die Gleichstellung von Frauen und Männern	08.11.2021
Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales	29.11.2021
Digitalisierungsausschuss	17.01.2022

Beantwortung einer Anfrage zum Thema sexistische Bedrohung und Gewalt im Netz der FDP-Fraktion (AN/1438/2021)

1. Welche Angebote gibt es in Köln für die Betroffenen von sexistischer Bedrohung und Gewalt im Netz?

Von sexistischer Bedrohung und Gewalt im Netz betroffene Frauen und Mädchen können Beratung bei den vielfältigen Beratungsstellen des Arbeitskreises gegen Gewalt an Frauen in Anspruch nehmen. Die Stadt Köln informiert über diese Beratungsmöglichkeiten auf dieser Internetseite:

<https://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/soziales/gleichstellung/beratung-und-hilfe>.

Hier finden sich Links und Kontaktdaten von Einrichtungen für Zielgruppen wie Mädchen und junge Frauen, geflüchtete Frauen oder akut von Gewalt betroffene Frauen. Auch die Kontaktdaten der Polizei und des Hilfetelefons sind hinterlegt, die ebenfalls zum Thema unterstützen.

Die Polizei in Köln hält ein spezielles Angebot im Bereich Kriminalprävention/Opferschutz vor. Es umfasst die Beratung von Betroffenen sowie Fortbildungsangebote für verschiedene Zielgruppen.

Im Rahmen der diesjährigen Orange Days rund um den 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, sind Webinare zum Thema Digitale Gewalt gegen Frauen in Kooperation mit der Polizei Köln angedacht.

2. Welche Maßnahmen ergreift die Stadt, wenn eigene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder die Social-Media Präsenz der Stadt betroffen sind?

Das Zentrum für Kriminalprävention und Sicherheit der Stadt Köln (ZKS) hat zum Thema „Schützen Sie sich vor Übergriffen im Netz – Null Toleranz für Hasskommentare und Anfeindungen“ eine Broschüre mit Sicherheitstipps (in Anlehnung an die Hinweise des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik - BSI) für den Umgang mit sozialen Medien zusammen- und zur Verfügung gestellt. Ebenfalls sind Mitarbeiter*innen explizit im Intranet zum Thema informiert worden.

Darüber hinaus stellt seit Mai 2020 das ZKS mit dem Zentralen Melde- und Auskunftssystem bei Gefährdung von städtischen Mitarbeitenden (ZeMAG) ein System für die Erfassung von gefährlichen Personen aufgrund von (verbalen und körperlichen) Übergriffen auf Mitarbeitende, zur Verfügung. Über eine Eingabemaske im Intranet können von allen Mitarbeitenden in einem datenschutzkonformen und geregelten Verfahren Übergriffe gemeldet werden. Zugriffsberechtigte Dienststellen und einzelne Mitarbeiter*innen können sich darüber informieren, ob eine bestimmte Person übergriffig

wurde oder schon einmal auffällig war. Im Falle von Bedrohungen oder sexuellen Belästigungen (selbstverständlich auch im Social Media-Bereich) wird ausnahmslos Strafanzeige erstattet. Ebenfalls können je nach Einzelfall auch Hausverbote ausgesprochen werden.

Neben dem Rechtsschutz, den die Stadt Köln ihren Mitarbeitenden unter bestimmten Bedingungen gewährt, regeln die Dienstvereinbarung zum Schutz vor sexueller Belästigung am Arbeitsplatz als auch die Dienstvereinbarung zur Vermeidung und Bekämpfung von Mobbing das Verfahren zum Umgang für Beschäftigte.

Ferner sind hier die Ansprechpartner*innen (Personal- und Verwaltungsmanagement als zuständige Beschwerdestelle/ Disziplinarstelle) geregelt.

Als betriebliche Beratungsstellen stehen für eine persönliche und vertrauliche Beratung dienststellenübergreifend zur Verfügung:

- das Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern
- die gewählten Interessenvertretungen (Personalrat, Jugend- und Auszubildendenvertretung, Schwerbehindertenvertretung)
- Mitarbeiterunterstützungsteam (M.U.T.).

Mit der Dienstvereinbarung zum Schutz vor sexueller Belästigung am Arbeitsplatz positioniert sich die Stadt Köln eindeutig, benennt Maßnahmen und Sanktionen gegen sexuelle Übergriffe und Belästigungen und regelt das Verfahren bei Verstößen, samt disziplinarischer Maßnahmen sowie arbeitsrechtliche Maßnahmen.

3. In welcher Form wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt über das Thema und Unterstützungsangebote für Betroffene informiert?

Im kommenden Jahr plant das Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern im Rahmen von „Wissen to go“ Informationsangebote zum Thema „Spionage und Smartphones“. Ein Kriminalhauptkommissar des Polizeipräsidiums Köln, tätig im Bereich Kriminalprävention/ Opferschutz Cybercrime, vermittelt Techniken, die gegen Spionage durch Smartphones und in der digitalen mobilen Lebenswelt vorbeugen können. Weiterhin sind die Dienstvereinbarungen und weiterführende Informationen im **Intranet** einsehbar.

Speziell zur DV Mobbing gibt es für Führungskräfte, insbesondere in Hinblick auf neue Mitarbeiter*innen ein Informationsgebot.

Fortbildungsangebote, die Notfallmappe und Beratungsmöglichkeiten runden das Informations- und Unterstützungsangebot ab.

4. Wie werden die bereits bestehenden Anlaufstellen für die Opfer von sexualisierter Gewalt auf den Umgang mit Betroffenen von sexistischer Bedrohung und Gewalt im Netz vorbereitet?

Das Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern hat in 2020 ein Schulungsangebot für die Frauenorganisationen im „Arbeitskreis gegen Gewalt an Frauen“ zum Thema Cybergewalt gegeben. Die Anlaufstellen wurden so über Formen von und Interventionen bei Cybergewalt sowie zur Prävention von einer Expertin in diesem Bereich fortgebildet. Wie unter Frage 1 beschrieben sind im Rahmen der diesjährigen Orange Days weitere Veranstaltungen zum Thema in Kooperation mit der Polizei Köln angedacht.

5. Welche Maßnahmen ergreift die Stadt zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexistischer Bedrohung und Gewalt im Netz?

Beim Amt für Kinder, Jugend und Familie, Abteilung Kinderinteressen und Jugendförderung ist die Fachstelle „Medienpädagogik, Medienschutz“ angegliedert.

Neben den Kooperationen mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Beratung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zum Thema Jugendmedienschutz, werden durch diese Stelle verschiedenste Projekte rund um das Thema „Medien“ in Köln und Umgebung betreut. Darunter fällt etwa das Jugendforum NRW auf der „gamescom“, und die Spielebroschüre „Digitale Spiele pädagogisch beurteilt“. Diese wird im nunmehr 30. Jahr in Kooperation mit medienerfahrenen Trägern durch die Stadt Köln herausgegeben.

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen durch digitale – und hier gerade auch – sexualisierte Gewalt gehört zu den zentralen Themen einer aktuellen Kinder- und Jugendmedienarbeit. Durch die pandemische Situation und die mit ihr einhergehenden physischen Kontaktbeschränkungen hat das Thema erneut an Brisanz gewonnen – für viele Kinder und Jugendliche war das Fenster zur virtuellen Räumen in Zeiten von „Lockdowns“ der verbleibende Kontakt zur Außenwelt. Gerade Kinder und jüngere Jugendliche sind in einer derartigen Situation besonders sensibel – so etwa für ausbleibende oder negative Resonanz auf Selbstdarstellung in Social Media verbale Angriffe in virtuellen Räumen wie discord und sexualisierten Kontaktabbauversuchen in in-Game-Chats.

Ein besonders ungeschützter Bereich ist dabei die in-Game-Kommunikation bei Online-Multiplayer-Games. Diente dieses mittlerweile selbstverständliche Feature ursprünglich zur Abstimmung von Strategien und Taktiken bei teamorientierten Spielen, werden darüber „beiläufig“ natürlich alle erdenklichen alltäglichen Themen unter Spielenden verhandelt wie Schule, Familie, Beziehung etc. Da Spielende selbst zu ihren Team-Mates über faktisch keine Informationen etwa zu realem Namen, Alter, Wohnort etc. verfügen, gleichzeitig über die Teamsituation aber eine grundsätzliche affektive Verbindung zwischen den Teilnehmenden besteht, kommt es regelmäßig zu versuchten, sexualisierten Kontaktabbauversuchen und Übergriffen („Cybergrooming“).

Unter dem Titel „Was hast du gerade an?“ informierten z.B. im Rahmen des diesjährigen Jugendforum NRW auf der digitalen gamescom 2021 Fachkräfte der Initiative Juuport e.V. zu Gefährdungsmomenten durch verstecktes Cybergrooming in in-Game-Chats und zeigten Möglichkeiten zur Erkennung und Abwehr derartiger Übergriffe auf. Juuport gehören zum medienpädagogischen Partner*innen-Netzwerk der Stadt Köln, das u.a. über den Arbeitskreis Digitale Kinder- und Jugendarbeit organisiert ist.

Andere mit der Stadt Köln vernetzte Träger, die regelmäßig zielgruppenorientiert über sexualisierte Gewalt im Zusammenhang mit digitalen Medien informieren und hierzu regelmäßig Fortbildungen und Fachinformationen anbieten, sind z.B. Girlsspace e.V., das Jugendzentrum.digital der Jugendzentrum Köln gGmbH, die Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW/Computerprojekt Köln e.V., und das jfc Medienzentrum e.V..

Grundannahme der medienpädagogischen Prävention ist dabei stets, dass es nahezu unmöglich ist, durch restriktive Maßnahmen oder technische Kontrollinstanzen vollständig, zu verhindern, dass Kinder und Jugendliche in virtuellen Räumen in Kontakt zu potentiell gefährdenden Inhalten und/oder gefährlichen User*innen geraten. Selbst wenn z.B. Games-Plattformen wie Steam oder Xbox live über altersabgestufte Bereiche verfügen, so ist es nicht möglich zu sagen, wer „am anderen Ende“ unter welchem Namen und welcher Altersangabe tatsächlich aktiv ist. Dementsprechend liegt der Schwerpunkt der Präventionsarbeit immer darauf, sowohl Kinder und Jugendliche als auch Eltern und pädagogische Fachkräfte für eventuelle Gefahren zu sensibilisieren, sie aber auch alters- und zielgruppengerecht mit möglichen Abwehr- und Umgangsstrategien auszustatten.

Alle Partner*innen der Stadt Köln verfügen dabei über die notwendige Expertise und – was von mindestens gleich großer Bedeutung ist – Authentizität, um die Zielgruppen auf Augenhöhe ansprechen und unterstützen zu können. Neben der Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe ist dabei auch die Kooperation mit den Hersteller*innen und Anbieter*innen von Games und Plattformen wesentlich. In Köln besteht dabei ein vertrauens- und kooperationsgeprägter Austausch. Die Fachstelle Jugendmedienschutz der Stadt Köln kann in Kooperation mit ihren Partner*innen zu jeder Zeit aktuell und umfassend informieren und unterstützen und steht sowohl Kinder und Jugendlichen selbst, als auch Eltern und pädagogischen Fachkräften als kompetente Ansprechpartner*innen zur Verfügung.

